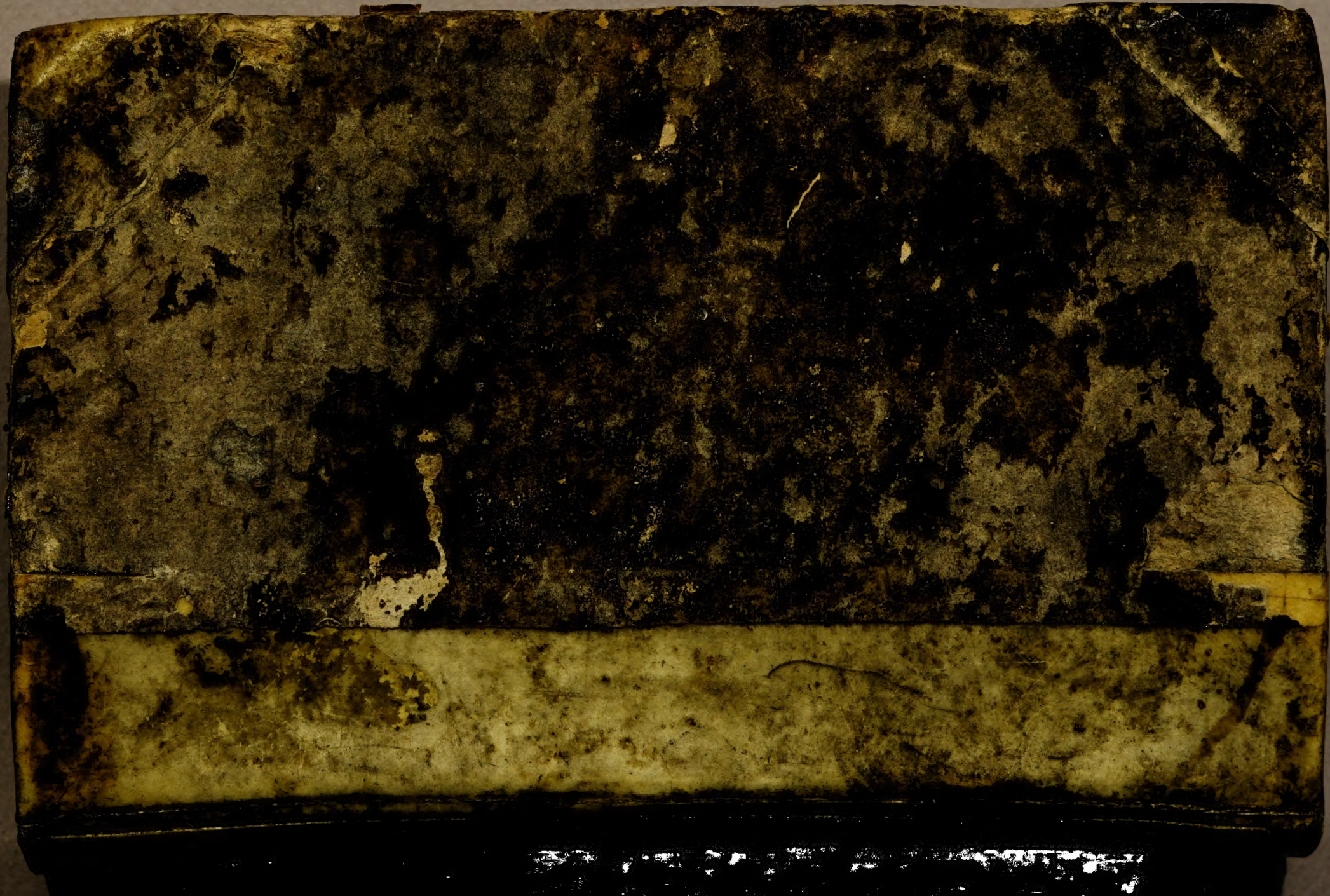

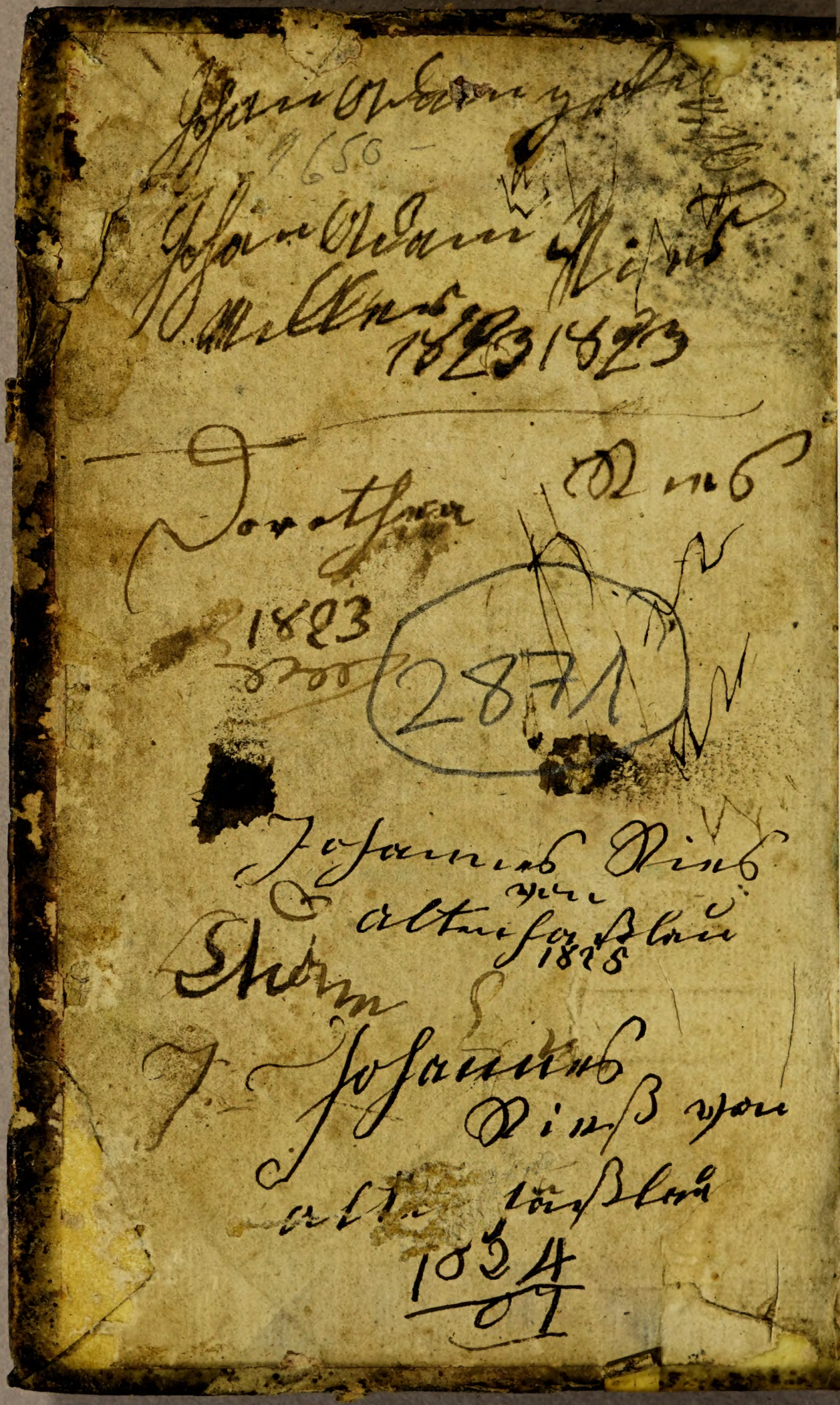

Chymischer und Alchymistischer

Zu finden bey Johann Heinrich Rußworm, 1726.

17-100c

CHRISTOPHORI MATTHÆI
Pfaffens
Der Heil. Schrifft D. und Professoris auf
der Academie Tübingen, auch derselben
Hochansehnlichen Cantzlers
Academisches LIBELL
Von dem
Laster
der
Ketzermacherey,
als einer
Staat und Kirche heßlich ver-
wüstenden
Pestilentz,
Hat
Denen/ die nicht Latein verstehen/
zum besten,
Zu gemeinsamer Erbauung aus dem La-
teinischen wolmeynend übersetzet
und mitgetheilet
Ein redlich-gesinneter und offenhertziger
Lutheraner.

Wahrheits-Burg und Friedens-Stadt im Jahr des Frie-
de-Fürsten JESU CHRISTI 1730.

RPJCB

Anspruch

An den Christlichen Leser.

DEr hochberühmte Herr *Auctor* dieser Blätter hat auf deren Titel-Blat die Schrifft-Stelle Phil. 4, 5. mit angemerckt. Da lesen wir folgende Worte: Eure Lindigkeit lasset kund seyn allen Menschen. Der HErr ist nahe. Darin giebet der Apostel Paulus denen Philipper-Christen theils eine Vermahnung, theils auch eine Versicherung. Die Vermahnung gehet dahin, sie solten ihre Lindigkeit allen Menschen kund seyn lassen. Die Lindigkeit, die sie zeigen solten, ist eine solche Tugend, da man nichts, wo die Wahrheit und Ehre GOttes nur nicht verletzet wird, zu genau nimmet, wie ein Richter, der das schärfeste Recht nicht brauchet, sondern Gelindigkeit. Dazu gehöret, daß ein Christ

vor sich fürsichtiglich wandelt, nicht als e
Unweiser, sondern als ein Weiser, Eph. 5,
Daß er die Tugenden seines Nächsten ger
sehe, rühme, nach der Liebe auslege alle
was zum besten kan genommen werde
daß man nicht immer so hart auf dem ve
meinten Recht bestehe, und das gröste Rec
begehre, sondern lieber etwas nachgebe, a
einen Rechts-Handel darüber anfange,
Cor. 6,7. Wird mehr gefordert, als m
schuldig, sich nicht unwillig, die Schuld zu b
zahlen, anstelle, Matth. 17, 24-27; daß m
alles Unrecht, so einem angethan wird, oh
Rachgierigkeit willig vergebe, Rom. 12,
Diese Lindigkeit solten die Philipper-Ch
sten nicht in dem Hertzen nur haben, u
darinnen verbergen, sondern auch in Gebe
den, Worten und Wercken von sich spür
lassen, und zwar allen Menschen, d
Glaubens-Brüdern, Ephes. 4, 2. 3. den i
Glauben irrenden, 2. Tim. 2, 24. den Fei
den, Verfolgern und Lästerern, Matth.
27. 44. Warum sie dieses thun solten, zeig
Pauli Versicherung: Der HErr ist nah
allenthalben zugegen, und wird bald zu
Gericht kommen, da er einem ieglichen geb
wird, nachdem er gehandelt hat bey Leib
Leben, es sey gut oder böse, 2. Cor. 5, 10. Se

schö

ön hat hierüber *Chryſoſtomus* alſo geſchrie-
n: *Qvid enim cauſæ eſt, dic mihi, cur*
ncidere animo debeatis? an qvod in vos
ſurgunt, qvodq; eos in deliciis degere vi-
tis? jam imminet judicium: non longe
it, qvum factorum ſuorum rationem red-
nt: at vos in anguſtiis laboratis, illi verò
liciis diffluunt? jam hæc finem habebunt:
inſidiantur ac minantur? at non iſthæc
ſis perpetuo ex ſententia ſuccedent: jam
mminet judicium, tuncq; omnia contrà e-
nt, nihil ſoliciti ſitis. Jam inſtat tempus
ddendæ mercedis: qvodſi erga eos, qvi vos
oleſtiis afficiunt, æqvitatem animi adhibu-
itis, omnia evaneſcent, etiam ſi paupertas,
mors, ſi qvævis alia gravis calamitas ur-
t, nihil ſoliciti ſitis. Was aber Paulus
den Philipper-Chriſten geſagt, das hat
noch auch allen geſagt, die ſich Chriſten
ennen. Was er von jenen wolte, das wil
auch noch von dieſen. Wie jene ſolten,
auch dieſe ſolten ihre Lindigkeit allen
Menſchen, Glaubens-Genoßen, frembden
Religions-Verwandten, Freunden, Fein-
en, Gottloſen, Verfolgern, und wie ſie heiſ-
en, kund werden laſſen. Was jene ſolten,
as ſollen auch dieſe gläuben. Der HErr
ey nahe, höre alles, ſehe alles, mercke alles,

und werde nicht nur alles vor Gericht brin
gen, es sey gut oder böse, Pred. Sal. 12, 14
sondern auch das Gute reichlich vergelten
und denen, die unsere Lindigkeit gemiß
braucht, und uns unrecht gethan, Straf
wiederfahren lassen. Diese Lindigkeit nu
hat der hochgelahrte Herr *Auctor* vor Au
gen gehabt, da er von dem Laster der Ketzer
macherey geschrieben. Mehr hat er dabe
nicht thun wollen, als daß er diese alle
Christen in allen Ständen obliegende Lin
digkeit aufs beweglichste anpreisen möcht
Wer den gantzen *Tractat* ohne Vorurthe
und Partheylichkeit durchlesen wird, de
wird davon Uberzeugung finden und ho
ben. Darum hat man auch diese Blätte
ins Teutsche wolmeynend übersetzen wolle
Es ist vielleicht iedermann bekandt, daß de
Herr *Auctor* einen *fluidum* und *pendente*
Stylum in seinen Schrifften überall zeig
und habe. Den aber in rein vernehmli
Teutsch zu übersetzen, wird niemand wa
leichtes schätzen. Indeß haben wir alle Mü
he nach Vermögen angewandt, daß auc
die Einfältigsten den Sinn des Herrn *Au*
ctoris fassen möchten. Solte die Übersetzun
nicht überall gerathen seyn, wie man wün
schen möchte, so beliebe man zu wissen, der U
ber

ersetzer sey ein Mensch, der von keiner Voll-
ommenheit weiß, und daß die Uebersetzung
fft habe, wegen wichtiger Verrichtung,
bgebrochen, und nur in Neben-Stunden
vollbracht werden müssen. Ubrigens gebe
der GOtt des Friedens, daß alle Friedstöh-
rende und harte Ketzermacherey endlich auf-
hören, und alle nöthige Lindigkeit überall
beliebet und geübet werden möge, um des
theuresten Friede-Fürsten JEsu CHristi
willen, in Krafft des Heiligen Geistes, als ei-
nes Geistes der Liebe und des Friedens!
Amen, das werde wahr! Amen! So hertz-
lich wünschet der Uebersetzer, und überlässet
alle Christliche Leser dem beständigen Gna-
den-Schutz des seeligen und allein gewalti-
gen GOttes. Friede sey mit allen, die
in Christo JEsu sind, Amen!

1. Pet. 5, 14.

Vorrede.

§. 1.

Du siehest, geliebter Leser, daß wir uns fast an ein ungebauetes Feld wagen, da wir die Materie von dem **Laster der Ketzermacherey** untersuchen und erklären wollen, so zwar an sich vortreflich, von sehr wenigen aber bißher berühret und ausgeführet ist. *

§. 2. Jedoch erfordert es aller rechtschaffenen Gottes-Gelehrten Ambt und Gewissen, daß sie **denen unerkannten Lastern**, die von Menschen freyöffentlich getrieben, und für keine Sünden geachtet werden, die man wol gar als wol, recht und gottselig gethane Dinge beschöniget, gleichwol aber die Kirche und den Staat greulich verwüsten, **die Hüllen und Decken**, darinn sie prangen wollen, **abnehmen, deren Heßlichkeit und Greuel ans Licht bringen, und mit lebendigen Farben abmahlen**, zu dem Ende, damit die, so noch rechtschaffen, und der Tugend beflissen sind, sich desto mehr für ihnen hüten, und sie verabscheuen mögen.

§. 3. Eben das, indem wir es thun, und das Laster der Ketzermacherey ietzo mit Fleiß als höchststräflich vorstellen wollen, sehen wir leicht zuvor, daß wir einen Abweg hierbey sorgfältig zu vermeiden haben.

Denn

* Doch sind schon andere, die auch von der Ketzermacherey geschrieben, wie bey dem Lateinischen Exemplar des Herrn Auctoris angemercket ist. Videatur.

Denn es giebet in der Religion so offenbare und deutliche Irrthümer, die auch die Grund- und Haupt-Articul derselben allerdings umreissen, welche, wenn man sie nicht bestraffen, widerlegen, und aus dem Wege räumen wolte, würde das eine allzugrosse Bescheidenheit, Faulheit oder Lauligkeit seyn, so einem Gottesgelehrten höchst unanständig wäre.

§. 4. Es sey ferne, ferne sey von uns, daß wir denen indifferentistischen Gedancken und Meynungen hie Thür und Thor eröffnen, und meynen wolten, als ob man das Gifft allerhand irriger Meynungen, die unsers Glaubens Lehre gäntzlich ersticken, verderben und umstürtzen, so dulden, entschuldigen und erhalten müsse.

§. 5. Denn warlich ist etwas, so einen rechtschaffenen, und seines Amtes und Gewissens wol wahrnehmenden Gottesgelehrten, von einem übelgerathenen Manne (Theologastro) distingviret, so ist es der Eifer für die reine Glaubens-Lehre, die es in der Wahrheit ist, die nicht in subtilen Schul-Zänckereyen, in unnöthigen Wort-Kriegen, in Vorurtheilen unreiffer Gemüther, in gemeinen Auffsätzen und angenommenen Meynungen bestehet, sondern da man die Göttlichen Wahrheiten gründlich behauptet, dabey zwar alle Bescheidenheit und Liebe brauchet, doch aber mit grossem Eifer das, was Göttliche Wahrheit ist, redlich und großmüthig beyzubehalten suchet.

§. 6. Daher, mein geliebter Leser, da du dis Büchlein zu lesen anfängest, darfst du dich nicht kümmern,

und gedencken, als sey hie eine Schlange verborgen. Nein, nein, dich so zu fürchten hast du nicht nöthig, hie ist kein Seelen-Gifft, keine Seelen-Gefahr zu besorgen. Denn so du alles wirst durchlesen haben, wirst du leicht gewahr werden, wie behutsam wir alles geschrieben, wie eifrig für die reine Lehre alles abgefasset, und welcher redliche Eifer für dieselbe in unserm Hertzen wohne, (der auch unsere fürnehmste Zierde und Ehre bleiben soll, dawider die gegen uns übel gesinnete schwatzen mögen, was sie wollen) und wie unpartheylich wir ietzo von dem Laster der Ketzermacherey uns erkläret haben.

§. 7. Wolan, wolan denn, geliebter Leser, entferne dich von allem bösen Vorurtheil, lege allen bösen Verdacht von uns bey Seite, liese getrost und freudig diese unsere Blätter, und suche sie zu deiner reichen Seelen-Erbauung muthig anzuwenden. So folget denn

Der 1. Articul.

Was durch das Laster der Ketzermacherey zu verstehen sey?

§. 1.

Ob man wol, wenn man hie nur die Worte ansiehet leicht ersehen kan, was durch das Laster der Ketzermacherey zu verstehen sey: iedoch wollen wir, davon eine kurtze Erklärung zu geben, uns nicht verdriessen lassen. Nemlich der begehet dieses Laster, **welcher einen Menschen**, der entweder gar unschuldig ist, oder in keinem Grund-Articul irret, oder wenn er ja irret, nicht aus einem bösen Gemüthe ir-

irret, als einen bösen Ketzer blamiret, oder da er seine Meynung nicht recht verstanden hat, ihm einen Grundstürtzenden Irrthum beyleget, den er doch nicht statuiret, dawider er auch öffters feyerlichst protestiret hat. *

§. 2. Indem wir dieses so sagen, tragen wir kein Bedencken, die Ketzermacherey ein Laster zu nennen. Denn ein dem Nächsten so zugefügtes Unrecht ist ja eine so heßliche Lästerung, die den guten Nahmen dessen, welchen ich für einen Ketzer erkläre, zumahl da er ein fürnehmes Kirchen-Amt bekleidet, sehr greulich verletzet, angeifert, zerreisset und schändet.

§. 3. Da nun aber dieses einem redlichen und honnetten Mann, ja einem Christen eine höchst unanständige Ubelthat ist, so siehet ein jeder gar leicht, daß iedermann hie alle Mühe und Klugheit anwenden müsse, damit er sich nie im Urtheilen so vergehen, (tantum judicii solœcismum committat) die Pflichten der Christlichen Liebe überschreiten, und das thun möge, daraus allerley Ubels, Aergerniß und Unfug in Kirche und Staat entstehen können. Ubrigens wird das, was wir ietzo von dem Laster der Ketzermacherey berühret, noch deutlicher werden, wenn wir nun ferner eröffnen, was denn eigentlich eine Ketzerey heisse. Daher schreiten wir zu

Dem

* Siehe eine andere Beschreibung der Ketzermacherey in des Herrn Auctoris Originibus juris ecclesiastici pag. 216.

Dem 2. Articul.

Und erklären,

Was eigentlich eine Ketzerey heisse, und wie mancherley sie sey?

§. 1.

WAs denn eigentlich Ketzerey heisse, haben wir nächst andern hochgelahrten Männern schon anderswo gesagt. * Es ist aber Ketzerey, (nach dem Kirchen-Verstande, den wir hie allein regardiren,) ein solcher **Irrthum**, der das Wesen der wahren Religion, oder dero **Haupt- und Grund-Wahrheiten** übern hauffen wirfft; oder, daß ich deutlicher rede, es ist ein **Irrthum**, dabey, wenn ich ihn hege und behaupte, der seeligmachende Glaube an JEsum Christum in mir weder gewircket, noch erhalten werden kan, ein **Irrthum**, der mich auch aus dem Himmelreich und aus der Gnade GOttes stösset, und der aus einem bösen Hertzens-Affect entspringet, und mit hartnäckigen Willens-Vorsatz behauptet wird.

§. 2. Also pflegen die Gottesgelehrten die Ketzerey zu beschreiben, die aber (indem man hiebey sorgfältig handeln muß,) entweder material oder formal heissen kan. ** Jene ist, wenn ich einen **Irrthum**, ent-

* Man sehe des Herrn Auctoris Institut. Theol. P. 3. Sect. 2. p. 694. sq. auch Jo. Clerici Hist. Eccles. Sec. 1. & 2. p. 495. item Biblioth. ancienne & moderne T. 17. P. 1. p. 183. sq.

** Diese, und §. 3. und 4. gebrauchte Terminos hat

entweder aus keinem übeln Gemüth, oder aus einem Vorurtheil angesehener Leute, oder aus Übereilung im Urtheilen, und da ich keinen rechten Unterricht davon habe, hege, und in der That dafür halte, es sey das eine Wahrheit, darinn ich irre. Diese, die formale Ketzerey, ist, da ich, ohngeacht ich davon genugsame Überzeugung habe, gleichwol in meiner Meynung, die den Glaubens-Grund umreisset, halßstarrig beharre, und mich durchaus nicht weisen lassen wil.

§. 3. Ferner ist die **Ketzerey** entweder theoretisch oder practisch. **Jene** ist, welche mit Glaubens-Lehren, **diese**, so mit heiligen Lebens-Pflichten umgehet. **Diese**, weil sie die Ubung des wahren Christenthums unmittelbar umreisset, ist schädlicher denn **jene**, die offt nur in unserm Verstande bleibet, und in die Ubung des wahren Glaubens und der Gottseligkeit in der That keinen Einfluß hat. *

§. 4. Gleich wie aber die **Ketzerey** entweder theoretisch oder practisch ist, wie ietzo gesagt: Also wird die **Ketzermacherey** auf eben die Art eingetheilet. Denn sie ist auch entweder practisch oder theoretisch. **Jene** wird geübet, wenn ich iemanden die practische **Ketzerey** unschuldiger Weise aufbürde, und solches thun diejenigen, welche andere Mit-Christen für fleisch-

man wolbedächtig behalten, weil sie Auctor sattsam erkläret.

* Man sehe die lesenswürdige Anmerckung des Hn. Auctoris oder Editoris im Lateinischen Exemplar selber nach.

fleischliche, unwiedergeborne und gottlose Leute gar freygebig und unbedachtsam ausruffen. Diese, die theoretische **Ketzermacherey**, übe ich, wenn ich die theoretische **Ketzerey** (siehe §. 3.) einem, der an der reinen Glaubens-Lehre fest hält, oder in unser rechtgläubigen Kirche aus keinem bösen Gemüth irret, beylege und heimschreibe.

§. 5. Denn, wie leichte das sey, daß iemand entweder aus Schwachheit, oder Ubereilung im urtheilen, oder aus Mangel genugsamen Unterrichts, oder aus einem Vorurtheil angesehener Männer irre, und sich von Göttlichen Dingen einen confusen Begriff mache, daraus hernach ungeschickliche Redens-Arten und unbehutsame Worte fliessen, die von dem Fürbilde heilsamer Lehren abgehen, mag ieder, der weise ist, leicht ermessen. Wenn du nun solche schwache Brüder bald in die Ketzer-Zunfft setzen, und wie schädliche Ketzer verfolgen wilt, so thust du, so viel ich begreiffe, sehr übel und unbedachtsam, und überschreitest die Regeln der Klugheit und Grentzen der Christlichen Liebe sehr heßlich.

§. 6. Ubrigens achte zwar unnöthig, daß ich dir, mein Leser, ferner weitläufftig erkläre, was sonst bey dem Wort **Ketzer** und **Ketzerey** etwa noch anzumercken seyn möchte: Doch, damit du nicht confus werdest, siehe, so wil ich dir alles, was davon gesagt werden kan, mit wenigen zeigen und erklären.

§. 7. Nemlich das Wort **Ketzerey** im Biblischen Verstande, ist entweder indifferent, uud heisset eine iegliche Religions-Parthey oder Secte, wie aus Ap. Gesch. 5, 17. XV, 5. XXIV, 5. 14. XXVI, 5. XXIIX.

22.

22. erhellet, **oder** wird in bösen Verstande genommen, und bedeutet alle Spaltungen und Seuchtigkeiten im Streiten, 1. Cor. 1, 10-12. XI, 19. Gal. 5, 20. offt bedeutets auch diejenigen Religions-Spaltungen, die mit schädlichen Irrlehren und bösen Affecten verbunden sind, 2. Pet. 2, 1. Tit. 3, 10.

§. 8. Nach dem Kirchen-Verstande ist **Ketzerey** entweder ein **Irrthum**, der wider die Schlüsse der 4. allgemeinen Concilien läuffet, oder ist ein **Irrthum**, der des Glaubens Grund umreisset, und, wie vor gesagt, auf eine hartnäckige Willens-Art behauptet wird, welche Bedeutung die gemeineste ist.

§. 9. Damit du nun, was man eine **Ketzerey** schelten soll, recht fassen mögest, so ist Anfangs zu wissen sehr nöthig, **was denn der Glaubens-Grund** heisse? **Dadurch man** wahrlich **keinen** secktirischen **Glauben**, den man sich nach den gemeinen Satzungen und Meynungen der Leute machet, und daraus ein Religions-Gebäude zimmert, **sondern einen männlichen und einfältigen Glauben**, der mit grosser Deutlichkeit aus den Göttl. Schrifften fliesset, und nicht im blossen Wissen bestehet, sondern auch in Ubung der wahren Gottseligkeit wircksam und thätig ist, den man bey wenigen antrifft, **verstehen muß**; so kan auch nicht der Glaubens-Grund allein die Qvelle oder das Principium heissen, daraus der Hertzens-Glaube gebohren wird, sondern es gehören auch dahin alle Haupt- und Grund-Wahrheiten des Göttlichen Worts, so der Glaube hören und annehmen muß, welche so sie umgerissen und gleichsam verwüstet werden, auch der

Glau-

Glaube selbst übern Hauffen fället. * Daraus zugleich erhellet, warum man die Ketzerey (oben §. 3.) in die theoretische und practische mit Recht abgetheilet habe.

§. 10. **Zumandern** must du hie auch wol mercken, daß die **Ketzerey**, wie man das Wort insgemein zu nehmen pfleget, **nicht nur ein Laster des Verstandes**, sondern auch **ein Laster des Willens**, nemlich dessen böse **Hartnäckichkeit** bedeute. Daher ist niemand ein formaler Ketzer soferne zu nennen, **ohne der**, nachdem er ein und abermahl besser unterrichtet und ermahnet ist, nichts desto-weniger entweder aus Stoltz und Ehr-Begierde, oder aus einem Vorurtheil angesehener Männer, die eben das statuiren, oder aus einem gehofften Nutzen, so man suchet, **seinen Irrthum hartnäckig steif und feste behauptet**.

§. 11. Daher leicht zu sehen, wie groß die Anzahl solcher ietzo beschriebenen Ketzer seyn könne, fürnemlich weil es sehr schwer ist, von der Hartnäckigkeit des Willens bey einem Irrenden was gewisses zu sagen, auch leicht geschehen mag, daß man den für einen halsstarrigen Menschen halte, der aus Schwachheit seines Verstandes und blossen Vorurtheil, ja aus einer eingebildeten Frömmigkeit, und Zweifel eines zarten Gewissens irret. **

§. 12.

* So erkläret der Hr. Auctor den Glaubens-Grund anders, als bißhero geschehen. Wie weit ihm das erlaubt sey, lässet man ihn sorgen.

** Man sehe Schilterum illustratum pag. 196.

§. 12. Nun aber wird man gewahr, daß man bey der Ketzermacherey die sonst gewöhnliche Beschreibung eines Ketzers nicht beobachte, und also das, was man von der Ketzerey sonst hält und saget, selten, wie sichs gehöret, in der That beweisen. Denn so höret und siehet man gar offt, daß auch die für Ketzer ausgeruffen werden, welche von den gemeinen Satzungen der Kirche und recipirten Meynungen nur abgehen. Und gleichwie es so hergebracht ist, daß die recipirten Meynungen einer ieglichen Religions-Parthey für die reine Lehre ausgegeben werden, so doch nach einem grossen Mißbrauch schmecket, den weise und rechtschaffene Leute nicht billigen können, weil die Glaubens-Arten nur nach der Qvell und Art Göttlicher Schrifften, durchaus aber nicht nach den recipirten Meynungen der Menschen zu schätzen und zu beurtheilen sind: Also pfleget auch zu geschehen, daß man denselben, der von gemeiner Meynung abgehet, und einen andern, insgemein nicht bekannten, Weg der Wahrheit erwehlet, **wo nicht** für **einen Ketzer**, doch für einen heterodoxen halt, und ihm einen solchen Schandfleck anhenget, und ihn überall so verhast machet, daß ein so beschmitzter Mann die Menschen zum Himmelreich weiter zu erlernen, und seine erkannte Wahrheit vor und anzubringen nicht fähig ist.

§. 13. Allein, da das notorisch ist, und von allen Verständigen unschwer zugestanden wird, daß nicht alles, was die Menschen insgemein meynen und gläuben, bald Wahrheit sey, indem auch sehr wenige die Wahrheit gründlich fassen, weil der meiste Men-

schen-Hauffe theils Mangel am Verstande hat, theils an vielen Vorurtheilen und Unwissenheiten kranck lieget, theils auch weil die meisten keine wahre Erleuchtung besitzen, die doch zur heilsamen Erkäntniß der Wahrheit unumgänglich nöthig ist, so wäre das von Gottesgelehrten sehr grausam, gottloß und heßlich gethan, denselben bald für einen Ketzer erklären, der dem Strom der gemeinen Meynungen, durch die Krafft der erkannten Göttlichen Wahrheit gedrungen, widerstehet, und aus einem männlichen Eifer selbe denen Hertzen der Menschen beybringen wil.

§. 14. Und das ist in Wahrheit die übliche praxis der Römischen Kirche, die sie auch damalen, da die Kirche reformiret werden solte, schon geübt, indem sie den ersten Bekennern unser Kirche, darum weil sie die bißher gewöhnliche Kirchen-Satzungen und Meynungen nicht mehr gelten lassen konten noch wolten, allenthalben aufs heßlichste und härteste widerstunde, und sich **des rasenden Ketzermachens**, das sich so zeigte, nicht ohne grossen Schaden und Nachtheil der Kirche, obgleich Fromme über diesen Greuel seufzeten und klageten, **freylich schuldig gemacht.**

§. 15. Wenn nun aber dem so ist, so erlaube mir, mein Leser, dich zu fragen, ob es schön gethan sey, wenn wir in die Fußstapfen der Papistischen Ketzermacher treten wolten? Wolan derowegen, die wir Protestanten heissen, und nun gesundere Quellen der Glaubens-Wahrheiten gelernet, die wir wissen, daß die Wahrheit weder von dem Hauffen der meisten, noch von den Menschen-Satzungen dependire, die wir allein,

lein, allein die H. Schrifft für die eintzige Regel und Richtschnur unsers allerheiligsten Glaubens erkennen, so sey ferne, in Ewigkeit ferne von uns, daß wir uns vom Strom neuer Menschen-Satzungen, ob sie auch allgemein seyn möchten, wieder hinreissen lassen, und, denen unser theuerster Heyland mit einem theuren Löse-Geld die Freyheit erworben, denen dürfftigen Satzungen der Welt uns von neuen untergeben, und der Menschen Knechte werden wolten.

§. 16. Jedoch es ist nicht nöthig, daß wir so was fürchten dürffen, da wir ein so helles Licht des Evangelii haben; es ist unnöthig, daß wir gläuben solten, **es könne die himmlische Wahrheit**, nachdem sie einmahl einen so hellen Schein in unsere Hertzen gegeben, und uns mit Göttlichen Licht erfüllet, ob sie auch hie und da von einer Wölcklein dann und wann bedecket würde, **wieder erstickt, erdrücket und gar verfinstert werden.** Denn sie, die Wahrheit, ist starck und mächtig, sie wird immer den Platz behalten, und ihre Siege in alle unendliche Ewigkeit fortsetzen. Nun kömmet

Der 3. Articul.

Von den Qvellen der Ketzermacherey, daraus sie fliesset und entspringet.

§. 1.

Nachdem wir also, wie wir hoffen, was eigentlich Ketzermacherey heisse, klar genung beschrieben, so achten wir wol gethan, ja nöthig zu seyn, daß wir auch die Qvellen der Ketzermacherey anzeigen und melden.

§. 2. Die erste Quelle, daraus die Ketzermacherey entspringet, ist die Unwissenheit, dadurch die thörichten Menschen offt das, was sie nicht verstehen, was sie nie gelesen oder gehöret, und davon sie die Gründe nicht wissen, in die Rolle der Ketzerey sehr dreiste setzen, und lästern, da sie nichts von wissen, Epist. Jud. v. 9. Denn solche armselige Stümper setzen voraus, es könten keine neue Wahrheiten mehr vorgebracht werden, sie wüsten schon alle Wahrheiten, da sie doch entweder in einem tieffen Schlaff der Unwissenheit liegen, und offt die ersten Anfangs-Gründe nicht wissen, wenigstens keine gründliche Begriffe und Idéen davon haben, oder gar wenigen Vorrath der Erkäntniß der Wahrheit besitzen.

§. 3. Daher mögen und müssen wir diejenige theologische Gelehrsamkeit preisen und hoch rühmen, die männlich und gründlich, auch höflich und bescheiden ist, ja die, iemehr sie wächset und zunimmet, sich gern weisen und lehren lässet; die alle Fessel und Riegel der Unwissenheit abgeschüttelt, alle Theile der Gottesgelahrheit durchgehet, die Schätze allerley Weisheit und Verstandes aufschliesset, alle Partheiligkeit und Ansehen der Menschen bey Seite setzet, die Wahrheit ohne allen Anstrich und falscher Schmincke in ihrer Gestalt und Schönheit, wie sie an sich ist, vor Augen leget, und dieselbe mit allem Redner-Schmuck und gelehrter Disciplinen Zierath auszieret.

§. 4. Man muß sich aber wundern, daß die, denen die wenigste gründliche Erkäntniß der Göttlichen Dinge beywohnet, ie unwissender sie seyn, ie mehr

an

an der Ketzermacher-Sucht, sonderlich wenn sie vornehme Kirchen-Dienste bekleiden, kranck liegen, ja mit Hand und Mund nur dahin allen Fleisses streben, daß seine Gemüther nicht zur wahren Gelehrsamkeit angeführet werden, sondern dafür als einer heßlichen Larve einen Abscheu haben mögen.

§. 5. Zu diesen Ignoranten zehlen wir auch die **Halb-Gelehrten**, welche nur etliche wenige Büchlein, darinn die gantze Orthodoxie nach ihren Gedancken verfasset ist, gelesen haben, denen auch bald das, was sie in diesen Büchlein nicht finden, verdächtig und wider die Glaubens-Aehnlichkeit streitend vorkömmet. Es ist nicht auszusagen, wie sehr von solchen Halb-Gelehrten und nüchternen Leuten die Wahrheit und Kirche zerwület und beschädiget werde. Wolan, so wachet doch einmahl auf, die ihr hie lieget und schnarchet, rettet doch eure Seelen von den Banden und Fesseln der Unwissenheit und Vorurtheilen, und von dem Mangel der wahren Gelehrsamkeit auf eine großmüthige Art, und werffet das so heßliche und redlichen Leuten so unanständige Joch endlich einmahl von euch.

§. 6. Inzwischen da wir dieses so sagen und setzen, wollen wir das durchaus nicht gesagt haben, daß alle heutige Ketzermacher keine Gelehrsamkeit besitzen. Denn freylich giebts Leute, denen keine Gelehrsamkeit fehlet, die doch ihr Leben und Sitten nach der wahren Weisheit nicht gebessert und eingerichtet, und alles ihres schönen Wissens ungeachtet gleichwol Ketzermacher abgeben.

§. 7. Nemlich hie zeiget sich die andere Quelle

der Ketzermacherey. Die sind die Vorurtheile, die von Menschen mit der Muttermilch eingesogen, und sonderlich auf Academien, wo die Scholastischen Grillen dominiren, erlernet werden. Denn da pfleget es zu geschehen, daß junge Leute dem Vortrage ihrer Professoren blindlings glauben, und deren Principia ihren glatten Gemüths-Tafeln einschreiben lassen. Wenn man bey so gestallten Sachen in der Gottesgelahrheit einen solchen Professor höret, den eine schöne und gründliche Gelehrsamkeit, die er besitzet, in grosses Ansehen setzet, so ist es zwar in soweit gut, und nicht leicht zu besorgen, daß falsche Vorurtheile denen Zuhörern beygebracht werden, indem das die fürnehmste Marqve eines rechtschaffenen Theologi ist, theils wenn er den Zuhörern unablässig das einschärffet, daß sie nichts von dem, was er vorträget, ohne Uberzeugung der solidesten Gründe gläuben müssen, theils auch, wenn er dieselbe immerzu anleitet, wie sie die vorgetragene Sachen gründlich untersuchen, und mit aller Accurateſſe beurtheilen sollen.

§. 8. Allein dafern sich die Sache anders verhält, da kan es nicht fehlen, es müssen angesehener Männer Vorurtheile (die doch eine gifftige Peste seyn, dadurch die Kirche greulich verwüstet wird) jungen Gemüthern beygebracht werden. Denn auf diese Art geschiehet, daß die Irrthümer, die so in die jungen Hertzen gepflantzet werden, wenn sie darinn einmahl Wurtzel geschlagen, das gantze Leben hindurch nicht wieder abgeleget werden, sondern der Topf wird immer nach dem ersten Kraute riechen, eine Thole immer

mer

mer der andern, und eine Ganß der andern nachschwätzen, daß man sich aus Behauptung der eingesogenen **Vorurtheile** eine Ehre machet, und also die güldene Wahrheit, die uns lieber denn unser Leben seyn solte, mit Füssen getreten werde.

§. 9. Wahrlich daß im Pabstthum die Vorurtheile eine von den besten Stützen seyn, darf keines Beweises. Denn, ey lieber, was sind die Menschen-Satzungen anders als heßliche Vorurtheile angesehener Leute, solche Vorurtheile, die im Pabstthum floriren, und fast alles ausmachen? Fürwar, wenn man in Römischer Kirche einmal diesen Grund festsetzte, man müsse gedachte Vorurtheile ablegen, und die Wahrheit auf eine freye Art untersuchen, so würde die gantze Menge und Last der Römischen Satzungen, gleichsam mit einem Schlage, dahin fallen. Ja man hätte die gottselige Kirchen-Reformation nicht einmal tentiren können, wenn das ietzt belobte vortreffliche Principium nicht wäre zum Grunde geleget worden.

§. 10. O wie glückselig sind wir Protestanten, die wir das schwere Joch der menschlichen Satzungen von unsern Schultern abgewältzet haben! Ja höchst glückselig sind wir deswegen, wenn wir diese Wohlthat erkennen, und nur auch dieses Principium in der That üben wolten! Es sey ferne, ferne sey von uns in Ewigkeit, daß wir den alten Vorurtheilen neue an die Seite setzen, und statt der Satzungen, die wir ins Elend verwiesen, neue aufbringen, und unsere Hälse darunter wieder beugen wolten. Lasset uns derohalben nichts als eine Wahrheit annehmen, ohne was

auf bündigen Gründen beruhet, was gewisse Hertzens-Uberzeugung mit sich führet, und was, nach bey Seite gesetzten Ansehen gelehrter Männer, nichts destoweniger alle Annehmung verdienet, auch die Kirche auf eine ersprießliche Art erbauet.

§. 11. Doch da wir dieses reden, ist durchaus nicht unsere Meynung, daß man das Ansehen der Gottesgelehrten solle unter die Füsse treten, die wir gäntzlich dafür halten, daß solche Männer aller Hochachtung und Liebe würdig, und allerdings werth seyn, daß man sie biß an Himmel erhebe, die uns den Weg zur Wahrheit ohne Vorurtheile zeigen und eröffnen. Wo man denn einmahl den Vorurtheilen einen Scheidebrief gegeben, so wird und muß die unbesonnene Ketzermacherey augenblicklich aufhören, sodann wird die bescheidene und friedfertige Weisheit, die uns der Apostel Jacobus (cap. 3, 17. 18.) so sehr anbefiehlet, den Platz der unbesonnenen Zänckereyen sofort einnehmen, dann werden nur diejenigen Irrthümer, die nicht in leeren Wort-Kriegen, und unnützen Klaubereyen bestehen, sondern reelle seyn, und das Schloß des Glaubens entweder nahe oder ferne bestürmen, ins schwartze Register geschrieben werden.

§. 12. Die **dritte Quelle** der Ketzermacherey ist **Neid** und **Mißgunst**, damit die, welche die Tugend hassen, insgemein behafftet sind. Denn wer mag leugnen, es geschehe öffters, daß, wenn übelgesinnete sehen, wie da von hochgelahrten Männern etwas gutes, so zur Erbauung der Kirchen dienet, unter den Leuten bekannt gemacht, und von ihnen die Wahrheit, der sonst die Vorurtheile allen Ausbruch ver-

bieten, aufs fleißigste ans Licht gebracht wird, dadurch sie bey weisen Leuten nicht eine geringe Hochachtung erlangen, das auch wie ein fliessender Strom die Gemüther zum Beyfall hinreisset, **sie denselben falsch Meynungen, ja auch gar Ketzereyen** beymessen, an Worten klauben, und einen darunter liegenden Gifft andichten, und solcher Gestalt sehr dreiste den guten Ruff und Namen der Redlichen anfallen, und sagen, sie seyn heterodox und ihre Lehren nicht rein. Nemlich es thut ihnen wehe, daß andere die Ehre, so sie gerne selbst hätten, davon tragen sollen, daß ihnen das Götzen-Bild ihrer Vorurtheile, die sie lieben, genommen werde, daß ihre Gemüths-Delicatessen nun versaltzen seyn, daß ihre Waare, die sie bißhero ausgelegt und dabey guten Abgang gehabt, weiter niemand achte, oder deren Werth sehr falle, daß sie die alten Irrthümer, die sie bißher so hoch gehalten, nun ablegen müssen, wenn sie anders bey klugen und gescheudten Leuten noch einige Achtung behalten wollen. Damit sie nun ihre Götzen geruhig behalten mögen, so wissen sie nicht besser zu streiten, als mit dem Schwerdt der Ketzermacherey, womit sie, die Wahrheit verhaßt zu machen, und derselben den Eingang in die menschliche Gemüther zu versperren, auf eine unbesonnene Art sich Mühe geben. Inzwischen ist dabey noch gut und schön, daß alle kluge und gescheudte Leute den heßlichen Neider-Gestanck sofort mercken, und leicht begreiffen, aus welcher Qvelle diese unbesonnene Ketzermacherey herfliesse.

§. 13. Die **vierdte Qvelle** der Ketzermacherey ist die **Ehr-Begierde**, wodurch sich die Menschen

öffters zur Ketzermacherey verleiten lassen. Denn es giebet dann und wann Leute, zumahl unter denen, welche die höchste Kirchen-Dienste besitzen, die da meynen, sie besässen schon alle Wahrheit, sie bedürfften nicht erst von andern Lehre und Unterricht annehmen, es wäre ihnen eine Schande, sich von andern lehren zu lassen, daher sie aus einem unerträglichen Hochmuth andere auf ihre Seite zu ziehen, und ihnen ihre Meynungen aufzudringen sich Mühe geben, zwar gestehen, daß sie fehlen und irren können, aber doch nimmermehr zugeben, daß sie in der That in Irrthum verleitet werden können, die also wircklich einen Pabst im Busen haben, und denen Gewissen Gesetze vorschreiben, darnach sie ihren Glauben einrichten müssen, die ferner ein Inqvisitions-Gericht aufrichten, davor sie, nach dem Richtscheid der gemeinen hergebrachten Meynungen, auch die besten Wahrheiten untersuchen, und gewisse Grentzen setzen, damit der gar zu eigenmächtigen Freyheit der Theologen ein Gebiß und Kapzaum angeleget werden möge.

§. 14. Sind aber honette Leute anderer Meynung, die ihre Freyheit, so sie über ihr Leben schätzen, nach Vermögen defendiren, und die so beneidete und verhaßte Wahrheit überall bekannt machen, so entstehet sofort eine so bittere Galle, und entbrennet ein so grosser Zorn, daß man bald einen scharffen Inqvisitions-Proceß formiret, alles aufs ärgeste deutet, und der unschuldigsten Wahrheit eine Irrthums-Larve anhänget, aus der Mücke, da man aus menschlicher Schwachheit irret, einen Elephanten machet, und

da

a man des redenden oder schreibenden Meynung
icht gefasset, alles ins schwartze Register schreibet.
Die darf man nicht mehr als der gemeine Hauffe
oissen, man muß bey der gemeinen Leyer bleiben, an
en Väterlichen Satzungen halten, und die alte
Meynungen, so die meisten hegen, und von Alters her
ind geglaubet worden, bejahen, wil man sich nicht
nter die Ketzer schreiben lassen. Warlich man laufft
grosse Gefahr, wenn man hie einmahl ins Wespen-
Nest stirlet, und den Blutygel sich einmahl angele-
get hat, der uns auch nicht eher verlassen wird, als biß
er sich voll Blut gesogen. Denn es ist kein Haß grim-
miger als der Theologen, der sich fürnemlich in der
Ketzermacherey äussert.

§. 15. Die fünffte Qvelle der Ketzermacherey ist der falsche Begriff, die falsche Ideé, so sich öffters Menschen von der Orthodoxie machen. O man kan nicht genug sagen, wie sehr sich dieses schöne Wort muß mißhandeln lassen, dadurch es geschehen, daß der Titel und Name eines Orthodoxen-Lehrers heute zu Tage fast zum Schimpf und Spott gerathen wil. Nemlich der heisset, nach des Wortes gemeinen Mißbrauch, Orthodox, der auf eine eigensinnige und obstinate Art sich wider alles, was etwa neu vorgebracht wird, setzet, alte Meynungen behauptet, und dafür als ein besonderes Heiligthum auf eine lachenswürdige Weise streitet. Wie weit besser wäre es, diejenigen als Orthodoxe Männer rühmen, die aus aufrichtiger Liebe der Wahrheit die gemeinen Vorurtheile bestreiten, und die rechten und ächten Glaubens-Qvellen auf eine muthige männliche Art

ans

ans Licht bringen, und in die Gemüther der Menschen großmüthig und behertzt einzuprägen suchen. Indem wir das sagen, so rühmen wir freylich biß in Himmel das recht güldene Principium, das wir durch GOttes Gnade in unser Evangelischen Kirche behaupten, indem wir solche Ehre allein den Göttlichen Schrifften beylegen, daß sie die eintzige Glaubens-Regul seyn. Und also siehet man ja, daß alle Menschen-Satzungen, sie mögen da oder dorther ein Ansehen haben sollen, von uns verworffen, und gleichsam ins Elend verwiesen werden.

§. 16. Daher muß man die Orthodoxie, oder die reine Lehre, nicht in den Meynungen der Menschen, in Schul-Grillen und verworrenen Sprüchen, davon die Schrifft nichts weiß, nicht in Metaphysischen Terminis, darinn man die Geheimnisse des Glaubens fürtragen und einsperren wil, setzen und suchen. Das, das ist vielmehr die ächte und rechte Orthodoxie, die unser Hertz mit Göttlichen Licht erfüllet, die uns den besten Weg zum Himmel weiset, die uns eine freye offene Thür zum Glauben und gottseligen Wandel zeiget, uns mit GOtt vereiniget, unser Hertz von Lastern und sündlichen Lüsten reiniget, die sich in aller Lauterkeit, Bescheidenheit und klaren Vorstellung sehr schön recommendiret. Nun aber wird uns davon niemand keine bessere Beschreibung geben, als der Apostel Jacobus in seiner Epistel cap. 3, 17. 18. die wir bereits anderswo erkläret haben.* Nur bitte

* Vid. Cel. Auctoris Dissertat. de vitiis eorum, qvi sacris operantur, Sect. 2. Cap. 3.

tte ich den Christlichen Leser, daß er das, wie davon
:ygebracht, auf eine aufmercksame Art durchlesen,
nd zur heilsamen Erbauung anwenden wolle.
Warlich heisset das wol alber und thöricht gethan,
enn du aus blinden Eifer meynest, daß du alle
Wahrheit allein besitzest, und seyst der Mann, der
ie weiter und besser nicht unterrichtet werden könne,
agegen müsse der, der von gemeinen Satzungen ab-
ehe, in der That ein Ketzer heissen. Ach! thue bey
eibe das nicht, daß du dich mit einem leeren Ketzer-
Bilde bald schrecken lassest, sondern untersuche und
rüfe alles, was dir vorkommet, nach dem Probier-
tein der H. Schrifft, und nach dieser Regul allein
berlege alles unpartheylich mit einem gesunden
lrtheil.

§. 17. Die sechste und fürnehmste Quelle der Ketzermacherey ist der sehr tief eingewurtzelte Haß, damit übel-lebende und böß-gesinnete Menschen die muthige Ubung der wahren Gottseligkeit belegen und verfolgen. Also siehet man, daß die, welche wider die öffentliche Aergerniße muthig reden, auf die Ubung der Gottseligkeit fleißig dringen, die im Schwange gehende Mißbräuche hertzhafft bestrafen, der Menschen Laster aufdecken, und ihre inwendige Hertzens-Greuel ans Licht bringen, sonderlich die bösen Gemüths-Neigungen, Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen, denen sie auf eine Sclavische Art ergeben sind, rügen und fördern, daß man die Welt mit ihrer Lust verleugnen, sich rechtschaffen zu GOtt bekehren, in die Gnaden-Gemeinschafft mit GOtt treten, und künfftighin in rechter

See-

Seelen-Wachsamkeit die Christlichen Tugenden auf eine Evangelische Art üben, und also ohne Wechsel und Unterlassung mit GOtt im Himmel wandeln müsse, daß nur die, sage ich, die das wahre Christenthum auf vorgedachte Art eifrig treiben, und in die Ubung zu bringen suchen, in die Rolle der Schwärmer, der Ketzer, der Pietisten, Indifferentisten, ja der Thoren und Narren gesetzet werden. Nemlich die böse Welt kan vorbelobte heil. Wahrheiten, die ihr so unbeqvem und unerträglich fallen, nicht tragen und dulden, weil dadurch ihren sündlichen Lüsten, die sie so liebet, æstimiret, hertzet und küsset, der Untergang gedrohet wird. Daher schreyet der eine hie, der ruffet dort, es sey ein heimliches Gifft darunter, das müsse man bald im Anfang ertödten, unsere Evangelische Kirche schwebe in Gefahr, sie werde durch irrige Lehre erschüttert, die Reinigkeit des Glaubens müsse tapfer vertheidiget und erhalten werden, daher fliegen Fackeln und Steine, der grimmige Wuth und Eifer giebet die Waffen dazu her, redliche Leute mögen sagen und schreiben, was sie wollen, alles wird verdrehet und übel gedeutet, man suchet, findet aber keine Ketzerey, und wenn man nirgends was zu tadeln finden kan, spricht man, es werde an dem Fürbilde der heilsamen Lehre nicht gehalten, das mache schon verdächtig, da man von der gemeinen Lehre abgehe, und sage: die Ubung der Gottseligkeit sey bißhero vernachläßiget worden, ja endlich verlästert man solche, welche die wahre Gottseligkeit bißher eifrig getrieben, man beschuldiget sie der Heucheley, blamiret sie vor dem Volck, und su-

chet

bet sie bey demselben auf allerley Weise sehr ver-
aßt zu machen.

§. 18. Und es kan in Wahrheit nicht anders ge-
en, weil das Reich der Finsterniß, das mit den
Waffen der Ketzermacherey am meisten wütet, mit
dem Reich des Lichts keine Gemeinschafft haben
kan. Nemlich **gleichwie vordem der, der nach dem Fleisch gebohren war, verfolgete den, der nach dem Geist gebohren war; also gehet es itzt auch**, Gal. 4, 29. So muß Satan, dessen Fe-
stung hie bestürmet wird, wüten und toben, und al-
les untereinander kehren. Ach! aber wie heßlich
ist diese Qvelle des unbesonnenen Ketzermachers!
Hüte dich, hüte dich doch, mein Leser, daß du nie in
diesen Abgrund der Gottlosigkeit fallen mögest, so
dich gerades Weges zur Höllen und vor das er-
schreckliche Gericht Gottes ziehet, allwo du denn ge-
wiß wirst verdammet werden, und deine Verfolgung
der Wahrheit in den unaufhörlichen und grausam-
sten Höllen-Qvaalen büßen müssen. Oder hat dich
etwan der blinde Eifer so verblendet, daß du nicht se-
hen kanst, **du tastest also GOttes Augapffel an**,
wenn du die Ubung der wahren Gottseligkeit, so wa-
ckere Leute treiben, schändlich unter die Füsse trittest,
und zu verjagen suchest? Oder weißestu nicht, daß
dieselben, die du in die Rolle der Ketzer, der eigen-
sinnigen, übelgeartheten, und unruhigen Leute, die
des Staats und der Kirchen Wohlfarth stören, se-
tzest, **Kinder GOttes** seyn, die dich dereinst richten,
und ihrem Heylande JEsu Christo in der seeligen E-
wigkeit zur Seite gehen werden? Oder ist dir ver-
bor-

borgen, daß die Herrschafft der sündlichen Lüste, darunter du als ein gottloser und unbesonener Sclav stehest, dein Muthwille, deine Ehrsucht, dein Geldgeitz, darnach du böser und elender Mensch so hellig seufftzest, und davon du dich nicht wilt loßreißen lassen, dir das ewige Verderben aufs gewisseste bringen werde?

§. 19. Die **siebende Qvelle** der Ketzermacherey ist, da man dencket und meynet, das sey eine Marqve großer Gelehrsamkeit, wenn man die Ketzer-Zunfft und Zahl vergrößern könne. Wie ehedem diejenigen, die der alten Ketzer Historie beschrieben, unter welchen Philastrius und Epiphanius einen fürnehmen Platz haben, auch die Ketzer-Zahl vermehret: Also siehet man diesen heutiges Tages die neuern Scribenten mit grossen Fleiß nachfolgen, deren Ismos wir schon anderweit bemercket.* Ich weiß aber nicht, ob es nicht eine besondere Art einer Academischen Pedanterey sey, da man so gerne Ketzer machet, und dabey sich wie einen Mann erweiset, **nur darum**, daß die gantze gelehrte Welt ja wissen und sehen solle, **du seyst der** so gelehrte und scharffsinnige Mann, der neue und von niemand bißher wahrgenommene Ketzer ans Licht zu ziehen, und biß vom Ende der Erden herzustellen wisse.

§. 20. Endlich so können **achtens** alle böse Affecten, davon die Gottlosen als Höllen-Furien umgetrieben werden, eine Qvelle der Ketzermacherey heissen. Also

* Vid. Auctoris Introd. ad Histor. Theologiæ literar. p. 267. sq.

so siehet man, **daß mancher nur seinen** Collegen, der ein gelehrter und gottseliger Mann, oder ihm sonst unleidlich ist, wenn er wider seine Laster, Schläfrichkeit im Amt, Faulheit, Unwissenheit und Untüchtigkeit freymüthig zeuget, **suche aus dem Wege zu räumen**, daher er ihn bald vor dem Consistorio angiebet, und wo nicht als einen Ketzer, doch als einen heterodoxen erkläret, und verklaget. Welcher Weg seinem Nächsten zu schaden, scheinet manchen soviel besser und sicherer zu seyn, weil er unter der Larve der Orthodoxie seinen Geifer so ungehindert ausspeyen, und bey andern den Nahmen haben kan, was er so thue, das müsse er thun, weil sonst das Heyl der Kirche Schaden leiden würde.

§. 21. Und also meyne ich, hätten wir die Qvellen der Ketzermacherey aufrichtig und deutlich genug gewiesen. Inzwischen, damit nicht etwan ein Leser von uns arges gedencken möge, so fügen wir annoch bey, daß wir alles was wir ietzo sagen und schreiben, aus einem reinen lauteren Hertzen, das keinem Menschen in der Welt gehäßig ist, und zur Besserung der Ketzermacher geschrieben und geredet haben. Denn daß hie in der Wahrheit nichts geschrieben sey, das uns gereuen und anklagen möge, davon haben wir schon anderswo unsere Meynung aufrichtig eröfnet. *

* Vide, qvæ Auctor in Originibus Juris ecclesiast. dixit p. 216. 217.

Der 4. Articul.

Weitere Erklärung des, was im vorherstehenden Articul gesagt.

§. 1.

Alles das, was wir ietzo von den Qvellen der Ketzermacherey gesagt, wolten und könten wir nun aus der so alten als neuen Kirchen-Historie mit vielen Exempeln beweisen und erläutern, wenn es unser Vorhaben litte, und daferne es der Kirchen Wolfarth erforderte. Denn so könten wir alle Jahrhundert (Secula) durchgehen, und eine Historie der Ketzermacher verfertigen, den Ursprung der Kirchen-Flüche aufsuchen, die Geschichte der Concilien nachschlagen, eine Inqvisitions-Historie schreiben, auch **eine Historie derer**, die man zu Ketzern gemacht, darunter auch eine grosse Zahl der Märtyrer und Bekenner, und Zeugen der Wahrheit stehet, **darreichen**, die falschen und erdichteten Ketzereyen, deren Comoedie man vorhin gespielet, durch alle Jahrhundert (Secula) anmercken, theils die nur in Kleinigkeiten, so den Glaubens-Grund nicht berühren, theils in leeren Wort-Kriegen (dann deren ist sowohl in alten als neuen Zeiten eine sehr grosse Menge) **theils in den theuresten Wahrheiten**, die man entweder nicht recht verstanden, oder die denen an vielen Urtheilen kranck liegenden Menschen übel gefallen, **bestanden**, zeigen und weisen, wie das Reich der Finsterniß durch alle Jahrhundert (Secula) mit den Waffen der Ketzermacherey gestritten, und noch viel anderes mehr (denn diese Materie ist sehr weitläufftig, daß man viele Bücher davon schreiben könte) beyfügen, wenn wir wolten: Aber so finden wir nicht Ursach, uns ietzo auf ein so weites Meer zu begeben.

§. 2. Denn, dafern wir allein die alten Scribenten

zur

Hand nahmen, die die Ketzer-Historie geschrie-
, und zeigen wolten, wie ein grosser Theil derer,
sie Ketzer nennen, den Ketzer-Namen gar nicht
diene,* und wie alber und thöricht es sey, die Ke-
-Zahl so sehr zu vergrössern, wie jene gethan, so
ten wir viele Folianten anfüllen. Allein wir wol-
ietzo mit guten Bedacht die Hand davon zurück
en, auch die neuern Ketzermacher nicht erst nen-
oder mit Fingern weisen, indem sie Verständi-
ohnedis schon bekannt genug sind. Ubrigens sey
nur noch dis eintzige zu sagen erlaubt, daß der
sseste Ketzermacher, der ietzo lebet, der Römische
bst sey, der die Protestirenden, die das Licht der
nen Lehre fürnemlich haben, in die Ketzer-Zunfft
et, und jährlich verfluchet: Doch derselbe hat lei-
unzehliche, die ihm in der Ketzermacherey folgen,
en ist er ein Vorgänger, und führet einen grossen
chwarm der Ketzermacher hinter sich her.

Der 5. Articul.

Von den vielen Arten der Ketzermacherey.

§. 1.

Wir wenden uns nun zu den mancherley Arten,
darnach die Ketzermacherey getrieben wird.
Hiebey recommendiren wir bald anfangs
Herrn Jo. Clerici sehr schöne Rede, die dieser
chberühmte Mann de argumento Theologico ab
idiâ ducto geschrieben hat. Es wird (sagt er,
ßen Worte wir aber etwas erweitern wollen) auf
man-

C 2

* Daß gleichwol hiebey zwey gefährliche Klippen
zu vermeiden seyn, hat der Herr Auctor in der An-
merckung freymüthig bekannt.

mancherley Weise Neid und Mißgunst erwe
cket, die man aber so zusammen ziehen kan
1) wird die Meynung, die man bestreitet, sehr übe
erkläret. 2) Man belegt sie mit heßlichen Namen
3) Man setzet sie unter die Lehre derer, denen ma
sonst nicht wol wil. 4) Man dehnet die Frage wei
aus, und vergrössert den Glaubens-Grund so weit
damit die Frage eine Haupt- und Grund-Frag
werde. 5) Ehrliche Leute macht man verhaßt, wei
sie der und jener von Theologen erfundenen Wort
nicht gebrauchen. 6) Man verschweiget die Grün
de mit Fleiß, darauf die irrig-vermeinte Lehre sic
gründet. 7) Man übergehet mit Stillschweigen di
bösen Folgen, denen die Meynung, so defendire
werden soll, unterworffen ist. 8) Man lässet da
aus, was uns von Neid und Mißgunst befreye
könte. 9) Man leitet und ziehet böse und falsch
Schlüsse aus der Meynung derer, die man bestrei
tet. 10) Man macht die Auctores sehr verdächtig
11) Man wirfft ihnen vor, die Lehre sey neu, un
solche vorbringen sey sträflich. 12) Man stecket sic
hinter die Gewaltigen im Lande. 13) Wenn ma
sich mit ihnen in Streit einlässet, so wird vieles m
eingemischet, so zur Sache nicht gehöret, doch abe
uns Haß und Mißgunst bey andern zuwege bringe
kan. 14) Indifferente Dinge leget man zum übel
sten aus. 15) Man wendet und beruffet sich von ge
schickten, die die Sache wol einsehen und zu beur
theilen wissen, zu denen, die davon zu ur
theilen keine Fähigkeit haben. 16) Endlich blami
ret man die Wiedrigen, sie seyn Leute, die der O
brigkeit nicht unterthan, sondern den gemeinen Ru

tand im Staat nur stören wollen. So weit der.
rr Clericus, der auch alles, nach seiner Art, sehr
ehrt erkläret hat.

§. 2. Was inzwischen die Ketzermacherey selbst be-
fft, so übet man sie 1) mit Beschuldigung der Un-
uldigen, da man sie, entweder in familiairen Ge-
ächen mit andern, verunglimpffet, oder vor den
nsistorien verklaget, Man übet sie 2) in Predig-
, da man sie entweder mit Namen, oder etwas
deckt wiederleget. Man übet sie 3) in Büchern
d Academischen Dissertationen, da man die Lehren,
rüber noch gestritten wird, als falsche und ketzeri-
e ohne Noth declariret, und wider die Auctores,
man angreifft, mit allerhand Schmähe- und Lä-
r-Charteqven, unter eigenen oder erdichteten Na-
en heßlich wütet. Man übet sie 4), wenn man die
rmeinten Irrthümer an Theologische Facultäten,
nderlich die scharffe Wort-Klauber und Ketzerma-
er seyn, gelangen lässet, da man den Statum contro-
rsiæ boßhafft vorträget, und Theologische Respon-
einholet.

§. 3. Die Ketzermacherey übet man ferner 5), da
an die Bücher, denen man den Kleck der Ketzerey
nd irriger Lehre anschmitzen wil, aufs schärffste und
us Mißgunst censiret, und alles, was nur irrig schei-
et, zusammen suchet. Man übet sie 6) da man neue
Symbolische Bücher und neue Glaubens-Formu-
n schmieden wil, an welche hernach diejenigen, so in
en Verdacht einer Ketzerey kommen, mit categori-
cher Unterschrifft und einem Eide, so man von ihnen
ordert, verpflichtet werden müssen, welches in
Wahrheit eine grausame Tyranney wider die Ge-
wis-

wissen ist. Man übet sie 7) da man auf die recipi
ten Symbolischen Bücher, auf eine ungeschickte A
und ohne Ursach, da man sie nicht recht verstehe
provociret, und alsofort das, was nur in etwas de
von abzugehen scheinet, für irrig und ketzerisch decl
riret.

§. 4. Weiter 8) übet man sie, da man wider d
Dissentirenden vor Gericht und Consistorien eine
Inqvisitions-Procesf formiret, allwo sie auf die subt
und listig vorgelegten Fragen nach allen Glauben
Articuln antworten müssen, damit man ja ihre He
tzens-Meynung erfahren, und sie endlich in ihren e
wa unvorsichtig fürgebrachten Worten fangen mö
ge. Endlich 9) übet man die Ketzermacherey, da ma
die Leute zu denen gemeinen Kirchen-Satzungen, d
von den meisten approbiret werden, verpflicht
und verbindet. Hieher gehören die in der Römische
Kirche übliche Concilien und Versammlungen de
Geistlichen (Synodi) auch die Inqvisitions-Gericht
allwo, wie auch in Bischöflichen Consistorien, ma
die Ketzermacherey täglich übet, erschreckliche Bann
Flüche ausspeyet, und die, so nun zu Ketzern gemach
worden, (die man entweder gar nicht, oder nicht satt
sam gehöret) bald gelinder, bald schärffer auf ein
grausame Tyrannische Art bestraffet. Bey den Pro
testirenden wird solchen Falles selten weiter verfah
ren, als daß die, so Ketzer heissen sollen, widerruffen
die Absetzung vom Amt leyden, oder wie ein
Fluch und Fege-Opfer ins Elend wandern müssen
Und davon könte noch vieles gesagt, und mit Exem
peln alles bestätiget werden, wenn man wolte, aber
manum de tabula.

§. 5

§. 5. Man übet die Ketzermacherey auch 10) in den gelehrten Journalen, (deren bishero hin und wieder viele heraus kom̃en, in Franckreich und Teutschland,) sehr fleißig, da man die, so man gern als irrige und falsche Lehrer prostituiren wil, hin und wieder in die Rolle der Ketzer mit vieler Schmähung setzet. Und so sind solche Journalen neue Register der Bücher, die, ob sie zwar, nach Art des Römischen Ketzermachers-Stuhls, nicht gar verworffen, doch denen Leuten aus den Händen gebracht werden müssen. Hieher gehören die Jesuiten in Franckreich, welche ein Journal, Memoris de Trevous genannt, geschrieben. Warlich mit welchen Unwillen, Grobheit, Haß, und unsinnigen Eifer und Lästerung sie der protestirenden Schrifften, die der Römischen Religion zuwider, recensiren, lehret der Augenschein. Allein so übet mán ein sehr schändlich Laster, und verräth damit seine böse Sache, indem man so unsinnig mit den Büchern der Unsern umgehet.

§. 6. Wie man aber auch in Teutschland in den Journalen mit den Büchern derer und jener umgehe, lieget am Tage. In Warheit wie sehr in dem Journal, die Unschuldigen Nachrichten genannt, die Ketzermacher-Sucht sich bishero gewiesen, kan man auf allen Blättern lesen, und haben es redliche Theologi auch schon längst angemercket. Dieses unsinnige Ketzermacher-Wesen haben auch andere Journalisten nachgemacht und treiben es noch. Wer aber hat doch wol solche Leute zu Richtern gesetzet, daß nur sie als von einem Richterstuhl, was Orthodox, was heterodox sey, bestimmen und sagen mögen? Entweder ich irre mich sehr, oder solche Leute müssen meynen

nen, sie seyn die Männer, die nicht irren können, sie haben alle Gelehrsamkeit, da sie doch nur eine eitele Ehr-Begierde, (die von keiner Bescheidenheit, damit sich rechtschaffene Theologen am meisten recommendiren, nicht das mindeste weiß,) dazu treibet, mögen aber zusehen, was von diesen ihren sträflichen Vornehmen gescheudte und weise Leute sagen und halten. In Wahrheit hat ihr unbefugtes Ketzermacher-Wesen gemeldte Bücher, darinn wackere Männer so sehr blamiret werden, schon dahin gebracht, daß man sie in die Rolle der Schmähe-Libellen und Pasqvillen setzen muß, indem schon ihre Titel zeigen, wie ungerecht und gottloß sie mit anderer Leute Schrifften umspringen wollen. Allein solche Tyranney solte man billig in unser Kirche nicht dulden, und sie hätte schon längst verdienet, daß sie mit bürgerlicher Strafe beleget würde.

Der 6. Articul.
Von den bösen Früchten der Ketzermacherey.

§. 1.

WAs aber vor böse Früchte der böse Bann der Ketzermacherey trage, und wie die höchste Obrigkeit im Lande solche unbefugte Ketzermacher ansehen solle, davon wollen wir noch was weniges beyfügen. Denn was für Lermen, und wieviel übele Suiten, mehr gedachte Ketzermacherey in Staat und Kirche verursache, siehet ein jeder leicht, und kan sie aus der Staats- und Kirchen-Historic wahrnehmen. In der Kirche entstehen daher **Zänckerey, unendliches Streiten, solche Zwistigkeiten**, die nim-

mer-

mermehr beygeleget werden können, entsetzliche Haß der Menschen, so ihnen so tief in die Gemüther gepräget wird, daß er auf keinerley Weise auch von den geschicktesten ausgeredet und gestillet werden kan, ferner erschreckliche Trennungen, unzehliche Rotten, häßliche Tyranney in die Gewissen, und viel tausend übeles mehr, dadurch die Kirche nicht anders als verwüstet und zerrissen werden muß.

§. 2. Vorgedachte böse Dinge haben hernach einen starcken Einfluß in den weltlichen Staat, und sind darin allerley Unruhen zu erwecken schon fähig. Denn so entstehen böse Mißhelligkeiten unter den Einwohnern, daß sie wider einander gerathen, es entstehen Kriege und deren übele Folgen, daß auf solche Art die Religion öffters zum Aberglauben, zur Raserey und Wuth ausschläget, ferner Rebellionen und aufrührische Empörungen, grausames und hartes Verfahren der Regenten, dadurch offt unschuldig Blut vergossen wird, und noch andere schändliche Dinge mehr, dadurch wie einer schädlichen Pest die Christen-Staaten sehr aufgeräumet, und dem Untergang nahe gebracht werden. Daher halten wir gäntzlich dafür, es erfordere der höchsten Obrigkeit in der Christenheit Amt fürnehmlich, daß sie das unsinnige Ketzermacher-Wesen mit Ernst verbieten, dawider nachdrückliche Gesetze geben, solches bald in seiner ersten Brut und Blüte tödten, und die, so solches üben, scharff straffen, und auf solche Weise alles böse Ketzermacher-Wesen aus dem Staat und der Kirche, so viel möglich, verbannt und verweisen.

§. 3. Nemlich wir sind gäntzlich der Meynung, daß

daß denen höchsten Regenten, denen des Staats und der Kirchen Wohlfahrt am Hertzen lieget, dis als ein fürnehmes Recht, so Sie bey der Religion haben, zukomme, daß Sie 1) Obrigkeitliche Sorge tragen, damit die Religion nicht mit zu viel spitzfindigen Meynungen, Subtilitäten, und fürwitzigen Fragen, die nur Zanck gebären, und anderen abergläubischen Dingen beläſtiget, sondern vielmehr das wahre Christenthum in aller Einfältigkeit gelehret, und also das Wissen der Christen kurtz und gut, und der H. Schrifft gemäß zur Ubung gebracht, und auf diese Maaße von den Lehrern urgiret werde; ferner 2) daß, wo ja in der Religion eine Ungleichheit ist, sie Fleiß anwenden, daß die Leute einander nach der Liebe dulden und tragen; weiter 3) daß sie die, welche die von ihnen dissentirende Religion, die aber im Staat geduldet wird, blamiren und schelten, welche unnöthige Streit-Schrifften und Schmähe-Libellen ausfliegen lassen, und wider frembde Religions-Verwandten wüten und toben, von ihren Aembtern entlassen, an Gelde straffen, in Verwahrung setzen, aus dem Lande gehen heißen, und die Pest der Ketzermacherey auf keine Weise überhand nehmen lassen.

§. 4. Noch mehr, daß die höchsten Obrigkeiten 4) die Buchhändler, und andere, die solche Streitschrifften verlegen und unter die Leute bringen, mit vorgedachten Straffen ebenmäßig belegen; daß sie 5) auf Academien solche Professores, und in der Kirche solche Lehrer beruffen, die von der Ketzermacherey entfernet sind, dafür als einer schädlichen Peste fliehen, die Maaße zu halten wissen, die friedliebend, sanfftmüthig, fromm und demüthig sind; dagegen alle dieselbe

selbe fahren lassen, die aus tollen Eifer, Haß, und Theologischer Wuth getrieben, nur immer Lärm blasen, und mit Krieg schwanger gehen, auch bey aller Gelegenheit Unfriede anrichten. Endlich sollen 6) die höchsten Obrigkeiten in der Christenheit Sorge tragen, theils, daß von den Kirchen-Dienern, die Sie beruffen, ihren Christen-Gemeinden Liebe und Christliche Duldung ohne Unterlaß eingeprediget, und mit allem Nachdruck bestens recommendiret werde; theils auch, daß die Theologen auf Academien ihren Studiosen gottselige, friedfertige und liebreiche Principia vortragen, die unnöthigen Religions-Streitigkeiten eher mindern als mehren, alles Wortkriegen mit Bedacht untersuchen, alle unnütze Subtilitäten, verworrene Dinge und vermeinte Scharffsinnigkeiten gehörig meiden, die Irrenden im Glauben sowohl selbst mit Liebe und Bescheidenheit widerlegen, als auch ihre Untergebene also zu widerlegen anlehren, und die Irrthümer, so wichtig, von denen, die nicht viel auf sich haben, mit großer Accuratesse und Sorgfalt distingviren und unterscheiden.

§. 5. Inzwischen, da wir dieses so sagen, wollen wir gleichwol auch diese Cautelen beyfügen, daran, daß sie wol in acht genommen werden, der Christenheit ein grosses gelegen ist. Nemlich gleichwie alles unbesonnene Ketzermacher-Wesen freylich aus der Christenheit fortzuschaffen ist; also muß 1) darinn durchaus nicht gestattet werden, daß seltsame Ketzereyen und ungeschickte Meynungen, die sich mit einer Neuigkeit und Art einer Subtilität, oder mit Gelehrsamkeit derer, die sie vortragen, recommendiren wollen, ausgebreitet, sonderlich da es mit Hefftigkeit un-

unter dem oder jenem scheinbaren Vorwand geschie-
ht, aber auch den Professoren die Wahrheit zu leh-
ren, nicht verwehret werde, sondern das ist nur bey
dem, was wir vorhin gesagt, immer zu urgiren, daß
die Lehren, so man vorträget, auf eine bescheidene
Art, ohne iemandes Verfolgung und Lästerung, vor-
getragen werden. Daher soll ein Mäßiger, fürsich-
tiger und liebreicher Elenchus, wider die, so in der
Religion anderer Meynung sind, gar nicht unterla-
get, noch dem Indifferentistischen Wesen, als sey eine
Religion so gut als die andere, und man könne in al-
len seelig werden, dadurch die Kirche sehr confus und
irre gemacht wird, noch andern Irrthümern Thüre
und Thor geöffnet werden. So sollen auch die, wel-
che das Ketzermacher-Wesen fortzuschaffen anra-
then, gleichwol allen Fleiß anwenden, daß sie, wenn
sie böse Lehren vertheidigen, sich nicht selbst in die
Rolle der Ketzer setzen.

§. 6. Ferner ist 2) durchaus nicht zu dulden, daß
die Kirchen-Diener in Predigten solche Lehre vor-
tragen dürffen, die mit der Glaubens-Lehre der Kir-
che, darinn sie dienen, gar nicht gleichförmig ist.
Denn solche Verstattung kan nicht anders als in der
Kirche und Staat viel böses und unruhiges Ubel
verursachen. So irgend ein Lehrer fremde Lehren
hegete, der mag sein Kirchen-Amt niederlegen, und
seine Gemeine andern überlassen, zumahl wenn sie
leicht den neuerlichen Lehren zu folgen geneigt seyn
möchte. Denn wenn ein Kirchen-Diener seinen
Beruff erhält, so trifft und macht er mit der Kirche,
darinn er lehren und predigen soll, gleichsam dieses
Bündniß, er wolle eben denselben Glauben, so sie be-
ken-

kennet, predigen und vortragen. Jedoch, da wir hie vom Glauben der Kirchen sagen, so verstehen wir dadurch nicht alle recipirte Meynungen, sondern nur diejenigen Glaubens-Lehren, die in öffentlichen Symbolischen Kirchen-Büchern verfasset, und als Haupt- und Grund-Lehren vorgetragen werden.

§. 7. Endlich so sollen 3) auch die obgedachte Straffen, damit die unbefugten Ketzermacher zu belegen sind, mit Sanfftmuth und Gelindigkeit gemässiget werden. Denn hie muß man auf der Menschen Gemüther sehen, ob sie vorsetzlich und hartnäckig die Ketzermacherey geübt? und solchen Falles sind wieder sie ergehende Bestraffungen auf eine vorsichtige Art zu mäßigen, und einzurichten, damit niemanden zuviel geschehe. Nun aber leugnen wir nicht, es gehöre eine Klugheit dazu, wenn alle vorhin gedachte Regeln recht in Ubung gebracht werden solten. Denn daß die Umstände eine Sache sehr verändern, weiß iedermann, und ist nicht bald offenbar, welches dabey die rechte Mittelstrasse, der rechte und dienliche Weg sey, den man erwehlen und gehen müsse. Trifft aber der höchste Regent im Christen-Staat diesen, so ist nicht auszureden, wie sehr er den Flor der Kirchen und Religion befordern, das gemeine Heyl im Staat unterhalten, und die gemeine Ruhe der Kirche und des Staats beybehalten könne, wenn also die Glaubens-Wahrheit, die Ubung der Gottseligkeit, Friede, Liebe unter und gegen einander, Höflichkeit, Bescheidenheit, und Christliches Erdulden den Gemüthern eingepflantzet, und solcher Gestalt die Christenheit zu einem gemeinsamen Liebes- und Friedens-Bande vereiniget und verbunden wird.

Der

Der 7. Articul.

Fernere Erklärung des vorigen.

§. 1.

Aus allem, was wir sagen, erhellet, wie sorgfältig man immerzu zu verfahren habe, damit man zur Ketzermacherey keine Gelegenheit, und ohne Noth den Ketzermachern das Schwerdt nicht in die Hände gebe. Denn bey dem Vortrage der Wahrheiten wil große Bescheidenheit, Klugheit und Vorsichtigkeit nöthig seyn. Man muß genau die menschlichen Gemüther erforschen, was sie tragen, oder nicht tragen können, man muß die gegenwärtigen Zeiten der Kirchen und Academien, wie sie ietzo sind, anmercken, sich nach denen, die mit uns an der Wahrheit halten, wol umsehen, man muß auch sein eigen Gemüth, wider alle Anfälle der Wiedrigen, mit aller möglichen Großmuth ausrüsten. Um deßwillen muß man hie die disciplinam arcani, die vordem in der Kirche sehr üblich war, beobachten, fürnemlich, wenn es auf Wahrheiten, dazu man ja und nein sagen kan, auch ohne Verletzung des Gewissens nicht eben wissen darf, die mehrentheils nie sattsam untersucht sind, ankommet. Gleichwol aber müssen nöthige Wahrheiten aus Menschen-Furcht und fleischlicher Klugheit, damit man nicht in Haß gerathen, seinen Aestim und Nahmen verlieren, oder sonst Schaden haben möge, durchaus nicht verschwiegen, sondern auf eine männliche tapfere Art so vertheidiget werden, damit die dissentirende Gemüther von falschen Vorurtheilen Befreyung und Beystimmung der Wahrheit, durch unser bündig-überzeugendes Zureden, so viel immer möglich, erlangen mögen.

2. Keine Wahrheit, wäre auch an selbiger noch so viel gelegen, muß nicht aus Neuerungs-Lust, oder sich damit einen Ruhm und Namen zu erwerben, oder die Wiedrigen zu schmähen und zu verfolgen, vorgetragen, sondern [illegible] Vortrag in allen Stücken zum gemeinen Nutz und Erb[illegible] der Brüder und Kirche zu geleitet, und dabey sorgfältig ver[illegible]n werden, damit nicht etwan Unruhe und Spaltung da[illegible] entstehe. Wenn ja endlich, dafern wir bey aufgeräumten [illegible]üth von unser redlichen Absicht, und der gerechten Sache, [illegible]ir trei-

ben,

den, göttlich überzeuget, gleichwol mit unsern Vortrage nichts ausrichten, sondern darauf ein allgemeiner Haß erfolget, eine Menge Widersacher sich wider uns auflehnet, und die Rotte böser Leute sich wider uns verbindet, Pfeile der Verfolgung wider uns schmiedet, unsern Leumuth und Name hin und her von Gottlosen gelästert, und ein finsteres Trübsals-Wetter wider uns erreget wird; Kurtz, wenn Satan wider uns allen Höllen-Wuth und Gifft ausspeyet, destomehr soll man sich mit Muth und Freudigkeit in GOtt rüsten und wapnen, und daran genug haben, daß uns unser Gewissen nicht verdammet. Denn gescheute Leute urtheilen nicht von uns aus dem übeln Erfolg unser guten Sache, und halten nicht alsobald das für eine Wahrheit, dem der meiste Hauffe beyfället, sondern urtheilen, was gesunder, heiliger, und der Wahrheit ähnlicher ist, ohne alle Partheilichkeit, bloß allein nach dem Licht der Göttlichen Schrifften.

Der 8. Articul.

Von den Pflichten derer, die man unschuldig zu Ketzern machet.

§. 1.

NOch erfordert die Sache, daß wir auch von den Pflichten derer, die man zu Ketzern gemacht, etwas weniges sagen, ehe wir dis unser Wercklein beschliessen. Darunter ist die erste Pflicht: Niemand, so der Ketzerey beschuldiget w[ird], soll sich selbst rächen, entweder daß er wieder andere zu Ke[tzern] mache und schmähe, oder auf eine andere Art, die dem Ch[ri]stenthum zuwider ist. Denn wahre Christen müssen auch e[t]was leiden. Die wider uns erregte Trübsalen sind klein, und mit standhafften Gemüth freudig zu erdulden. Es wird schon ein heller Tag kommen, der die Wahrheit und deine Unschuld ans Licht bringen wird.

2. Die andere Pflicht ist: Wirstu der Ketzerey wegen angeklaget, so soltu dich bescheidentlich defendiren, so weit es erlaubt und nöthig ist, auch deinem Widersacher nicht mit hämischen Spott-Reden begegnen. Die dritte Pflicht ist: je grimmiger und feindseliger dein Feind wider dich tobet, je gröss[e]rn Liebes-Eifer soltu ihm zeigen, und also sein Hertz zuge-

win[nen]

winnen suchen. Denn die unbesonnene Wuth deines Widersachers mustu wehmüthig beklagen, indem er niemanden mehr als ihm selber schadet, und seinen guten Ruff und Namen bey klügern Leuten verschertzet und verlieret.

3. Die vierdte Pflicht ist: ob auch hundert, und aber tausend, ja gantze Svadronen der Ketzermacher wider dich schreiben und reden, so soltu doch keinem nichts antworten, ohne wenn die göttliche Wahrheit, der Kirchen Wohlfarth, und das gute Vertrauen derer, die recht gesinnet sind, offenbarlich Gefahr leidet, oder da du sichere Hoffnung hast, es möchten einige deiner Widersacher dadurch auf bessere Gedancken gebracht werden. Denn man muß niemanden, ohne der uns Gehör geben wil, etwas von der Wahrheit vorpredigen, und wäre sehr ungereimt, wenigstens unnützlich, denen, die Augen und Ohren verschließen, von der Wahrheit predigen wollen. So du aber ja wider sie schreiben, und also ihnen antworten wilst, so thu das vielmehr in kurtzen Sätzen, auf eine friedfertige Art, als in Streitschrifften thun.

4. Die fünffte Pflicht ist: Bete für deine Ketzermacher zu GOTT, daß er sie bekehre, und durch diese Wohlthat suche die Boßheit deiner Widerwärtigen zu überwinden, auch setze allein auf GOtt, der dein gutes Hertz kennet, deine gute Sache schon fördern wird, und auf dessen Wohlgefallen du hiebey einzig und allein zu sehen hast, dein gläubiges Vertrauen, immer gedenckend: Die Wahrheit sey starck und mächtig, die zu seiner Zeit, die ihr GOtt bestimmet hat, gewiß siegen und triumphiren werde.

Wir armen Sünder bitten, du wollest uns erhören, lieber HErre GOtt! Und deine H. Christliche Kirche regieren und führen! Alle Bischöfe, Pfarherren, Kirchen- und Schuldiener im heilsamen Wort und heiligen Leben erhalten! Allen Rotten, Ketzern, und Ketzermachern, und Aergernißen wehren! Alle Irrige, Verführte und Verführende wieder bringen! Den Satan unter unsere Füsse treten! Treue und friedfertige Arbeiter in deine Erndte senden! Deinen Geist und Krafft zum Worte geben! Allen um der Wahrheit willen Betrübten, Verfolgten, und sonst blöden Hertzen, helffen, und sie trösten!

Erhör uns, lieber HErre GOtt!

17-100d

KS4869

J726
C564S

1823

1823